

Newsletter 05/2010

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungsreihe zum Thema Fußball.....	S. 2
Führung: Vom Helden- zum Opfergedenken.....	S. 2
Ausstellung: Köln und seine jüdischen Architekten.....	S. 3
Broschüren des NS-DOK erhältlich.....	S. 4
Mitgliederversammlung Verein EL-DE-Haus.....	S. 5
Verbesserung der Haushaltslage.....	S. 6
Weitere Veranstaltungen am 4. Mai.....	S. 7
Open Memory.....	S. 8
Weitere Veranstaltungen am 8. Mai.....	S. 10
Am rechten Rand.....	S. 11
Neu in der Bibliothek.....	S. 12
Veröffentlichungen.....	S. 13
Rückblick: Internationale Wochen gegen Rassismus.....	S. 14
Impressum.....	S. 14

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,



kurz nachdem Sie den Newsletter April bekommen haben, liegt nun schon eine neue Ausgabe in ihrem Postfach. Wir wollten jedoch die Gelegenheit nutzen, Sie noch auf einige interessante Veranstaltungen Anfang Mai aufmerksam zu

machen (ab S. 2). Insbesondere möchte ich Sie auf das Ausstellungsprojekt Open Memory hinweisen, das ab dem 8. Mai an der Hohenzollernbrücke zu sehen ist (S. 7).

Wir haben den Newsletter nicht nur gestalterisch weiterentwickelt, sondern eine neue Struktur eingeführt, die Ihnen helfen soll, die für Sie relevanten Informationen noch schneller zu finden. An erster Stelle stehen **Aktivitäten ibs**, gefolgt von **Veranstaltungen im NS-DOK** bzw. Neuigkeiten aus dem EL-DE-Haus. Nach den – chronologisch sortierten – Hinweisen auf **Veranstaltungen unserer Kooperationspartner** kommen unter dem Titel „**Am rechten Rand**“ Informationen zur extremen Rechten in Köln und im Kölner Umland. Zukünftig wollen wir mit „**Neu in der Bibliothek**“ Empfehlungen für Neuerscheinungen zum Thema Rechtsextremismus, Rassismus und Migration geben. Die Bücher können Sie in der Bibliothek des NS-DOKs während der Öffnungszeiten nutzen. Gerne können Sie

uns dafür Rezensionsexemplare zukommen lassen. Abgeschlossen wird der Newsletter dann mit **Hinweisen** auf Wettbewerbe, weitere Veröffentlichungen oder anderweitige Aktivitäten.

Gerne nehmen wir Ihre Veranstaltungen in den Newsletter auf. Bitte schicken Sie uns die dazu notwendigen Informationen als Word-Dokument. Schön wäre auch ein Foto.

Wir haben noch eine weitere Bitte an Sie: Die Mobile Beratung im Regierungsbezirk Köln plant eine Auswertung der Landtagswahlen in NRW. Dafür sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen: Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns Materialien der extremen Rechten, die bei Ihnen verteilt wurden (Flyer, Zeitungen, Anschreiben) zukommen lassen würden. Ebenso sind wir dankbar für Fotos von Infoständen, Plakaten und ähnlichem. Und wir freuen uns auch über eine kurze Mitteilung über Aktivitäten der extremen Rechten in Ihrer Region. An dieser Stelle schon einmal ein herzliches Dankeschön.

Ich möchte mich ganz herzlich bei Daniel Brücken bedanken, der an dieser Ausgabe des Newsletters erneut mitgewirkt hat.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus

Veranstaltungsreihe anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft 2010

Rassismus in deutschen Fußballstadien und Gegenaktivitäten der Fanszenen

Donnerstag, den 6. Mai 2010, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Vortrag von Pierre Pullmann, Joachim Klein, Max Herzog



Rassismus ist seit jeher ein Problem in den Stadien. Kurz vor der Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika geben die Referenten einen Überblick über rassistische Tendenzen im Fußball und die verschiedenen antirassistischen Aktionsformen von engagierten Fangruppen. Abgerundet wird der Vortrag von einer genaueren Betrachtung der Kölner Fanszene mit anschließender Diskussion.

Die Referenten sind in der Kölner Fanszene aktiv.

Eintritt 3,60 € - ermäßigt 1,50 €

Unter dem Slogan „Köln kickt gegen Rassismus – Fußball für Toleranz“ veranstaltet der Verein RheinFlanke am selben Tag um 16.30 Uhr ein antirassistisches Fußballturnier im „Treffer“ in Buchheim.

Unterstützt von:



Hakenkreuz und rundes Leder. Fußball im Nationalsozialismus

Dienstag, den 11. Mai 2010, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Vortrag von Dietrich Schulze-Marmeling



Auch der deutsche Fußball ließ sich vom nationalsozialistischen System mehr oder weniger reibungslos gleichschalten. Wie aber funktionierte diese beschämende Anpassung? Wie verhielt sich der DFB, wie die großen Vereine konkret? Welchen Verfolgungen waren jüdische und linke Fußballer ausgesetzt? Gab es Handlungsspielräume, die nicht genutzt wurden? Gab es andererseits heimliche Obstruktion gegen die allgegenwärtige Diktatur? Und wie hat der DFB nach 1945 seine eigene Vergangenheit aufgearbeitet? Diesen und anderen Fragen wird der Vortrag nachgehen.

Dietrich Schulze-Marmeling gehört zu den profiliertesten und produktivsten Fußballautoren in Deutschland. Er ist u.a. Herausgeber von „Davidstern und Lederball. Die Geschichte der Juden im deutschen und internationalen Fußball.“

Eintritt 3,60 € - ermäßigt 1,50 €

Unterstützt von:



Fangruppe Coloniaics

Vom Helden- zum Opfergedenken

Führung im Rahmen der Ausstellung „Gedenk-Räume“, 9. Mai, 14 Uhr, Westfriedhof

Auf dem Kölner Westfriedhof gibt es ein einzigartiges Ensemble von Grabanlagen, in denen deutsche und ausländische Opfergruppen des Nationalsozialismus und deutsche Kriegsoffer, insgesamt fast 4.000 Menschen, beigesetzt sind. Hier spiegeln sich noch die Grabrituale während des Nationalsozialismus wider: „Ehrengräber“ für die Bombenopfer und oft anonyme Grabstellen für ausländische Opfer auf einem „Slavenfeld“. Ihre Gestaltung nach 1945 ist beispielhaft für den Um-

gang mit der NS-Zeit. In der Führung werden die Geschichte der Anlage und ihrer Skulpturen, aber auch einige Lebensgeschichten der NS-Opfer geschildert.

Ort: Westfriedhof, Venloer Straße 1132, 50829 Köln, Treffpunkt: Haupteingang, 14 Uhr, Eintritt frei
Referentin: Dr. Karola Fings, stellvertretende Direktorin im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Köln und seine jüdischen Architekten

Ausstellung im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, 28. Mai bis 5. September 2010

Köln war bis zum Beginn des Nationalsozialismus eine der Städte Deutschlands, die ein besonders reiches jüdisches Leben, vor allem im kulturellen und wirtschaftlichen Bereich, aufwies. Das Zentrum der Innenstadt, aber auch viele der Vororte waren von den Bauten geprägt, die jüdische Bauherren in Auftrag gegeben hatten und die auch von jüdischen Architekten entworfen wurden. Dieser Aspekt der Kölner Geschichte ist fast völlig in Vergessenheit geraten, Namen und Biografien der Kölner jüdischen Architekten – insgesamt lassen sich 50 Architekten, Statiker und Bauingenieure nachweisen – sind aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden und selbst historisch Interessierten unbekannt.



Erstmals widmet sich eine Ausstellung diesem Thema und präsentiert – eingebettet in die geschichtlichen Zusammenhänge – Viten und Werke der Kölner jüdischen Architekten, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Köln gelebt und hier wie auch auswärts gewirkt haben. Die Struktur der Ausstellung orientiert sich an Lebensläufen. Sie stellt zunächst die Biografien derjenigen Architekten vor, die vor 1933 starben und widmet sich dann den Personen, deren Leben und Schaffen durch den Nationalsozialismus gebrochen wurde. Vielen Architekten gelang die Emigration aus Deutschland, andere wurden Opfer des Holocaust.

Die Tätigkeit der Kölner jüdischen Architekten schloss Arbeiten für die jüdische Gemeinde und jüdische Institutionen ein: Synagogen, Friedhofsgebäude und Mahnmale, Bauten für soziale Einrichtungen und Vereine. Vor allem aber umfasst sie Bauwerke im Bereich der profanen Architektur, von denen viele maßgeblich zum modernen Stadtbild Kölns beitrugen. Jüdische Architekten entwarfen

und errichteten Büro- und Geschäftsgebäude, Warenhäuser und Siedlungen, Villen und Mehrfamilienhäuser, waren am Bau von Brücken, Verkehrs- und Fabrikanlagen beteiligt. Doch auch im Umfeld Kölns und weit darüber hinaus übernahmen sie Aufträge und realisierten Projekte.

Die Ausstellung befasst sich in besonderer Weise mit Leben und Werk von Georg Falck, Robert Stern, Manfred Faber und Helmut Goldschmidt als Architekten mit herausragender lokaler und nationaler Bedeutung. Die Ausstellung macht deutlich, in welcher verheerenden Weise sich die antisemitische Politik des NS-Regimes auf die Kultur Kölns auswirkte, wie viel an innovativer und schöpferischer Kraft der Stadt durch Ausgrenzung und Vertreibung ihrer jüdischen Architekten verloren ging. Durch die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs schließlich wurde ein großer Teil ihrer Werke vernichtet. Dennoch, auch heute kann man in Köln wie auch in zahlreichen Orten der Region noch Gebäude entdecken, die auf der Arbeit von Kölns vergessenen Architekten beruhen.

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, den 27. Mai 2010, 19 Uhr

Die Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums basiert auf der Publikation des Architekturhistorikers und Publizisten Dr. Wolfram Hagspiel und wird von dem Historiker Dr. Jürgen Müller vom NS-Dokumentationszentrum kuratiert.

In mühevoller Detektivarbeit wurden die Viten und Werkverzeichnisse von rund 50 jüdischen Architekten zusammengetragen, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts in Köln gelebt und hier wie auch auswärts gewirkt haben. Hauptteil des Buches, das in seiner Thematik einmalig in Deutschland ist, sind die zahlreichen wissenschaftlich kommentierten Fotos und Bauzeichnungen, die ein überwiegend heute nicht mehr bekanntes und vielfach untergegangenes Köln zeigen. Die Publikation versteht sich auch als Gedenkbuch für die Architekten, denen die publizistische Wertschätzung durch den Nationalsozialismus verwehrt wurde.

Hagspiel, Wolfram: Köln und seine jüdischen Architekten. 400 Seiten mit 380 Abbildungen, Bachem Verlag 2010. 49,95 €, ISBN 978-3-7616-2294-0

Rechtsextremismus in Köln?!

Didaktische Materialien zur Demokratieförderung noch erhältlich

„Rechtsextremismus in Köln?!“, so lautet der Titel eines Arbeitshefts, das das NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln vor rund zwei Jahren veröffentlicht hat. Die Inhalte haben nichts an Aktualität verloren.



Mit einer Vielzahl von kommentierten Originalmaterialien und einführungstexten verfolgt die 65-seitige Publikation das Ziel, die Auseinandersetzung mit dem Thema und das Engagement für Demokratie zu fördern. Nach einer allgemeinen Einführung, die auch den Begriff Rechtsextremismus erläutert, stellt das Arbeitsheft

Dokumente zu einzelnen Aspekten der NS-Zeit in Köln dar. Ein Kapitel enthält neben rechtsextremen Plakaten auch antisemitische Briefe von Privatpersonen seit den 1990er Jahren. Sie machen deutlich, wie massiv die rechtsextreme Ideologie bis in die Bevölkerung hinein wirkt.

Ein eigenes Kapitel ist der Asyldebatte zu Anfang der neunziger Jahre gewidmet, die zum traurigen ersten „Höhepunkt“ neo-rechtsextremen Auftretens in Köln führte, der steckbriefähnlichen Hetze gegen eine „Scheinasylantin“ im Jahr 1993. Das Arbeitsheft dokumentiert auch ausführlich durch Flugblätter, Broschüren und Zeitungsartikel Ideologie und Handeln der rechtsextremen Parteien in Köln seit 1989. Es stellt dabei die Kontinuitäten führender Personen über die diversen Parteien und Formationen hinweg sowie Wandel und Fortbestehen der Ideologie dar. Obwohl immer noch die Meinung vorherrscht, dass Rechtsextremismus in Köln kein Problem sei, zeigt sich auch in dieser Stadt, dass es Anlass dazu gibt, sich mit dem Thema Rechtsextremismus auseinanderzusetzen. Zum Abschluss nennt das Heft einige praktische Aktionsformen gegen Rechtsextremismus und Quellen für weitere Informationen. Zu den abgebildeten Materialien sind am Ende eines jeden Kapitels Aufgaben gestellt, die sich beispielsweise für Gruppenarbeit von

Schülern und Schülerinnen eignen. Das Arbeitsheft ist jedoch weit über den schulischen Kontext hinaus nutzbar.

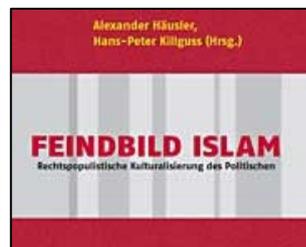
Der Politikwissenschaftler Ioannis Orfanidis konzipierte und verfasste die Publikation. Sie ist ein Ergebnis eines Praktikums, das der Verfasser im NS-Dokumentationszentrum absolviert hat. 1980 in Köln geboren, studierte er an der Universität Bonn Politische Wissenschaften, Neuere Geschichte und Völkerrecht. Seine Magisterarbeit schrieb er über die „Neue Rechte“ und deren parteipolitische Verankerung. Mit dem Arbeitsheft will er dazu ermuntern, deutlich Partei zu ergreifen für Menschenrechte, Gleichberechtigung, und Gewaltfreiheit sowie gegen Rassismus, Antisemitismus und die Verharmlosung des Nationalsozialismus.

Das Arbeitsheft richtet sich an Jugendliche der Sekundarstufe II, aber auch an Erwachsene, insbesondere Multiplikatoren und Multiplikatorinnen.

**Es ist kostenfrei erhältlich unter:
ibs@stadt-koeln.de**

Ebenfalls noch erhältlich ist die Broschüre „Feindbild Islam“. Dabei handelt es sich um die Dokumentation der Fachtagung „Feindbild Islam. Rechtspopulistische Kulturalisierung des Politischen“, die die ibs im September 2008 veranstaltet hatte. Sie

stellt die erste Veröffentlichung in der neuen Reihe „Beiträge und Materialien der Info- und Bildungsstelle“ dar. Mit der Publikation leisten die Herausgeber, Alexander Häusler und Hans-Peter Killguss, einen Beitrag zu einer kontroversen, aber sachlichen und differenzierten Diskussion um den Islam als Konfliktfeld und die rechtspopulistische Besetzung sensibler Angstthemen. Die Broschüre hält keine Patentrezepte bereit, gibt aber Denkanstöße und stellt eine wichtige Unterstützung für alle diejenigen dar, die die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Thematik suchen.



Erfolgreiche Arbeit **Jahres-Mitgliederversammlung des Vereins EL-DE-Haus**

Auf eine erfolgreiche Arbeit konnte der Vorsitzende des Vereins EL-DE-Haus e.V. am 19. April bei der Mitgliederversammlung auch diesmal verweisen. Vor allem in der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus („Pro Köln“) lag einer der Schwerpunkte des Fördervereins des NS-Dokumentationszentrums im vergangenen Jahr, der sich an öffentlicher Aufklärung über die rechte „Bürgerbewegung“ und an Protestaktionen gegen „pro Köln“ aktiv beteiligte, die die Unterstützung vieler Bürger fanden. Durch entschlossenes Vorgehen gegen die politische Rechte und Neonazis konnte auch eine angekündigte Demonstration gegen die Veranstaltung zur Einweihung des Deserteur-Denkmals sowie gegen das anschließende Bürgerfest am Appellhofplatz verhindert werden. In diesem Zusammenhang dankte Peter Liebermann stellvertretend für die vielen Aktiven Malle Bensch-Humbach und Jochen Kaufmann für ihr Engagement bei der Realisierung dieses Mahnmals.

Im weiteren Verlauf der Mitgliederversammlung berichtete der Vorsitzende, dass das Besuchsprogramm für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeit trotz der Finanzkrise weiter fortgeführt werden soll. Erfolgreich gestaltete sich auch die Auseinandersetzung mit der Allianz-Versicherung für das Weiterbestehen des Lern- und Gedenkortes Jawne. Hier konnte nach vielen, zum Teil sehr harten Gesprächen eine tragbare Regelung der Mietkosten erzielt werden. Für die nächsten Jahre ist die erfolgreiche Arbeit der Jawne gesichert.



Nach dem Rechenschaftsbericht des Vereins stellte Direktor Dr. Werner Jung gleichfalls eine überaus positive Bilanz des NS-Dokumentationszentrums vor. Anhand des soeben erschienen Jahresberichts verwies er darauf, dass die

Besuchszahlen weiter angestiegen seien. Inzwischen entstehen besonders für Schulklassen längere Wartezeiten bzw. müssen sie auf einen späteren Besuchstermin verwiesen werden, weil die Kapazitäten durch die recht begrenzten Öffnungszeiten völlig ausgeschöpft sind. Eine Verlängerung der Öffnungszeiten sei gegenwärtig aus finanziellen Gründen nicht möglich. Hier soll aber in Kürze ein neuer Vorstoß bei den städtischen Gremien vorgenommen werden. Das Engagement der Stadt hob Werner Jung im Hinblick auf die räumliche Erweiterung der NS-Dokumentationszentrums durch die Anmietung weiterer Gebäudeflächen im EL-DE-Haus hervor. In diesem Rückblick ging Werner Jung auf die im vergangenen Jahr erfolgte Neugestaltung des Hauses und der Gedenkstätte ein. Inzwischen ist die Umgestaltung der Ausstellung bis auf „Köln im Krieg“ nahezu abgeschlossen. Auch die über 30 Medienstationen sind auf den neuesten Stand gebracht.

Als unerwartet erfolgreich und auf ein weltweites Interesse stieß die Sonderausstellung „Von wegen Heilige Nacht“. Medien aus europäischen Ländern, USA, Japan und Südamerika berichteten über diese Kölner Ausstellung. Zum Ende der Mitgliederversammlung dankte Werner Jung dem Verein EL-DE-Haus für die vielfältige Unterstützung. Peter Liebermann sprach seinerseits den Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums aus. – Eine Bilanz der Vereinsaktivitäten 2009 finden Interessierte im Jahresbericht des NS-DOK (S. 71-72). Den Jahresbericht können Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus an der Museumskasse kostenlos erhalten. Ansonsten kann der Bericht für 3 € dort erworben oder auf der Internetseite www.nsdok.de heruntergeladen werden (10 MB).

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung referierte die Museumspädagogin Barbara Kirschbaum (NS-DOK) über neue Ansätze in der Vermittlung des Holocaust in der schulischen Bildung. Die geplante schriftliche Kurzfassung ihres interessanten Vortrags, an den sich eine konstruktive Diskussion anschloss, konnte Barbara Kirschbaum wegen eines Trauerfalls in der Familie leider nicht erarbeiten.

Siegfried Pfankuche-Klemenz

Dieser Beitrag erschien im EL-DE-Info #23/Mai 2010. Wir danken für die freundliche Genehmigung. Der Newsletter des Vereins EL-DE-Haus steht unter www.nsdok.de zum Download zur Verfügung.

Deutliche Verbesserungen der Haushaltslage des NS-DOK Bei Einzelposten besteht jedoch noch Korrekturbedarf

Wir dokumentieren einen weiteren Beitrag aus dem Newsletter des Vereins EL-DE-Haus. Vielen Dank an den Verein

„Das NS-DOK wird kaputt gespart“, kritisierten wir in „EL-DE-Info“-Extra Nr. 20 / Januar 2010 den Haushaltsplanentwurf vom Dezember 2009 noch völlig zu Recht. Danach wäre das NS-DOK ernsthaft bedroht gewesen, die Kürzungen hätten insgesamt gut 30% ausgemacht! Parallel hatte der Vorsitzende des Vereins EL-DE-Haus e.V., Peter Liebermann, ein Protestschreiben an den Oberbürgermeister Jürgen Roters und an weitere Mandatsträger der Stadt gerichtet. Dieser Brief, unsere Extra-Ausgabe sowie „EL-DE-Info“ Nr. 21 / März 2010 (S. 8) hatten Wirkung gezeigt. Auch Kölner Medien wie z. B. der WDR oder EXPRESS berichteten darüber. Zahlreiche Mandatsträger aus Ratsparteien, Vereinsmitglieder, aber auch Schulleiter sowie Lehrerinnen und Lehrer, Kulturschaffende sowie engagierte Bürger schlossen sich dem Protest an und richteten besorgte Briefe oder E-Mails an den Oberbürgermeister bzw. an die Stadtverwaltung. – Zwischenzeitlich hatte das OB-Büro eine Antwort des Stadtkämmerers signalisiert. Mitte März erhielt der Verein ein zweiseitiges Antwortschreiben von Dr. Norbert Walter-Borjans, in dem er die größten Sorgen aus dem Weg räumen konnte, gleichwohl Projekt bezogene Mittel (z.B. Edelweißpiraten-Festival oder Besuchsprogramm für Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge) noch nicht garantieren konnte sowie Mittelkürzungen für das NS-DOK aufgrund des katastrophalen Haushaltsdefizits von 540 Mio. Euro unsausweichlich seien. (Auch andere Protestschreiben beantwortete Dr. Walter-Borjans entsprechend).

Nach Rücksprache mit dem Direktor des NS-Dokumentationszentrums, Dr. Werner Jung, der uns die komplizierten Haushaltssachverhalte erläuterte, informiert der Verein Euch / Sie über den derzeitigen Stand der Haushaltslage sowie über weitere Korrekturen, die unbedingte Priorität haben sollten.

Durch Korrekturen im Haushaltsplanentwurf hat sich die Haushaltslage des NS-DOK deutlich verbessert. Die größten Schnitzer wurden bereinigt – und zwar wie bei vielen anderen Einrichtungen in Form von „Veränderungsnachweisen“, die dem Rat zur Beratung zugegangen sind: Die Miete für 2010 und für die Anmietung der neuen Räumlichkeiten ab 2011 wurden eingestellt und die Kürzung auf Bundes- und Landesgelder, die ja zur Sanierung des städtischen Haushalts rechtlich gar nicht her-

halten durften, wurden zurückgenommen. So erfreulich dies ist, bleiben immer noch Kürzungen von 12,5 % bzw. 15,5 % bei verschiedenen Finanzpositionen, die deutliche Einschnitte bedeuten. Die Bemühungen des NS-DOK und des Vereins EL-DE-Haus gehen nun dahin, noch dringend notwendige Verbesserungen zu erreichen.

- Dies gilt für das Problem, weil das NS-DOK das einzige Kölner Museum sein dürfte, das **immer wieder Gruppen abweisen muss**, da die Kapazitäten des Hauses begrenzt sind. Durch die Verlängerung der Öffnungszeiten um zwei Stunden ließe sich das Problem weitgehend lösen. Dazu ist es aber notwendig, bei der Bewachung auf die pauschale Kürzung von 12,5 Prozent zu verzichten (das entspricht 14.525 Euro) und es beim alten Ansatz zu belassen. Wir sollten glücklich darüber sein, dass so viele Schul- und Jugendgruppen das Haus besuchen wollen. Hier kann mit relativ wenig Geld viel bewirkt werden.
- Das **Besuchsprogramm für ehemalige Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge** muss fortgesetzt werden: Es darf nicht abrupt beendet werden, sondern muss einen würdigen Abschluss finden. Das NS-DOK schafft es, dass hier durch organisatorische Umschichtungen die Kürzung von 12,5 % erbracht werden kann (statt bislang 102.300 Euro, jetzt 89.512 Euro). Das NS-DOK, der Verein EL-DE-Haus und die Projektgruppe Messelager setzen aber umso mehr darauf, dass dieses bundesweit beachtete Programm ab 2011 nicht gestrichen wird, sondern erst im Jahr 2014 zu seinem 25 jährigen Jubiläum ein angemessenes Ende findet, das seinem Auftakt im Jahr 1989 und dem großen Erfolg des Programms gerecht wird.

Ein herzliches Dankeschön geht an all jene, die dem NS-DOK durch ihre Protestschreiben oder – Mails praktische und wirksame Solidarität gezeigt haben. Darunter waren auch viele Leserinnen und Leser des ibs-Newsletters. Es lohnt sich also immer!

Zwischen Neonazismus und Rechtspopulismus

Vortrag zur extreme Rechten vor der Landtagswahl in NRW, 4. Mai 2010, UFO, Bergisch-Gladbach

Bei der nordrhein-westfälischen Landtagswahl versuchen auch mehrere extrem rechte Parteien um die Gunst der Wähler zu kämpfen. Vor allem mit Hetze gegen den Islam wollen sie Stimmen gewinnen. Warum ist dieses Thema so wichtig? Welche weiteren Forderungen finden sich in der Programmatik? Wie sind rechtsextreme Parteien in NRW im Allgemeinen und im Kölner und Rheinisch-Bergischen Kreis im Besondern aufgestellt? Wie sind ihre Erfolgchancen und ihre Gefahrenpotentiale einzuschätzen? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des Vortrages.

Der Vortrag beginnt um 19 Uhr

Referent: Hans-Peter Killguss, Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln.

Clubkonzert mit Trashboy

Im Anschluss findet ab 20.30 Uhr im UFO Café ein Clubkonzert mit den Herren von „Trashboy“ statt. Für die regelmäßigen Besucher sind „Trashboy“ keine Unbekannten mehr, sie sind schon zum 3. Mal im UFO. Neu ist allerdings, dass Gunnar Bars nicht als „Alleinunterhalter“ auftritt, sondern mit Verstärkung anreist. Wer noch überlegt, ob er Lyri-

ker oder Musiker werden soll, hat für die Entscheidung schon mehr Zeit verschwendet, als Trashboy zum Handeln brauchen! Songs wie bunte Bildcollagen werden im Smog des nächsten Industriegebiets ertränkt. Coolness ist was für Angsthasen, aber Trashboy haben keine Angst. Nicht vor Melodien, Pathos oder Geschrei. Sie bedienen sich alter Indiehüte und krempeln sie um, nutzen ein Glockenspiel und machen es damit wieder in. Wer glaubt, ein Megaphon wäre nur was für die Loveparade, war weder bei dieser, noch bei einem Trashboykonzert.

Eintritt frei

Jugendkulturzentrum UFO

Kölner Straße 68

51429 Bergisch Gladbach

Te.:02204/54922

Fax: 02204/589150

Mail: jugendkulturhaus@awo-rbk.de

Aufmarsch – die rechte Gefahr aus Osteuropa

Autorengespräch und Diskussion, 4. Mai 2010, Lew-Kopelew-Forum, Köln



Ist die Entwicklung des osteuropäischen Rechtsextremismus, wie zum Beispiel der Wahlerfolg der rechtsradikalen ungarischen Jobbik-Partei, eine Randscheinung oder eine besorgniserregende Tendenz mit Auswirkungen für Deutschland? Dieser Frage sind dpa-Korrespondent Gregor Mayer und der Journalist Bernhard Odehnal nachgegangen. In ihrem Buch „Aufmarsch - Die rechte Gefahr aus Osteuropa“ beleuchten sie in Reportagen, Interviews und Analysen die rechtsextreme Szene in verschiedenen Ländern Osteuropas. Ausgehend von ihren Recherchen werden am

2. Mai in Langenfeld und am 4. Mai in Köln Autorengespräche mit Gregor Mayer stattfinden, um das Thema öffentlich zu diskutieren. Als Experte wird sich auch Markus Priesterath, der stellvertretende Geschäftsführer und Leiter der Bereiche Antisemitismus und Rechtsextremismus beim Bündnis für Demokratie und Toleranz (BfDT), an der Diskussion beteiligen.

Die Veranstaltung, die im letzten Newsletter für Langenfeld angekündigt war, findet nun auch in Köln statt.

4. Mai 2010, 19 Uhr

Lew Kopelew Forum

Neumarkt 18a

50667 Köln

(in der Neumarkt-Passage am Wasserfall links hoch)

Open Memory

8. bis 24. Mai 2010, Heinrich Böll Platz, Köln, vor der Hohenzollernbrücke

An einem öffentlichen Ort in der Kölner Innenstadt werden 20 Transparente (3m x 5m) und 6 Transparente (3m x 4m) gezeigt, auf denen die Portraits, bzw. Fotografien von 1551 Personen großformatig abgebildet sind. Sechs der Transparente zeigen Roma, aus dem „Transport Z“, der 1944 von der Kaserne Malines/Nordfrankreich nach Auschwitz fuhr. Auf den anderen Transparenten sind die Portraits von 1200 jüdischen Menschen zu sehen, die 1943 mit dem sogenannten „XX Transport“ von Mechelen/Belgien nach Auschwitz deportiert wurden.

Drei Ereignisse, die in einem engen Bezug zu dieser Ausstellung stehen, jähren sich im Mai 2010 in dem Zeitraum, in dem die Gedenkinstallation zu sehen sein wird:

- das Ende des 2. Weltkrieges in Europa am 08. und 09. Mai 1945
- am 10. Mai 1940 überfiel die deutsche Wehrmacht Belgien und
- zwischen dem 16. und 21. Mai desselben Jahres wurden über 1000 Roma aus Köln und dem Rheinland auf dem Gelände der Kölner Messe zusammengetrieben, um sie von dort in den Osten zu deportieren.



Die Ausstellung wird hinter dem Heinrich-Böll-Platz bis zur Hohenzollernbrücke installiert – einer hochfrequentierten Eisenbahn- und Fußgängerbrücke über den Rhein.

Diesen Weg mussten die Roma zum Messelager und dem dort benachbarten Deportationsgleis „Deutz-Tief“ nehmen. Die atmosphärische Dichte zwischen dem historischen Ort, den Fahrgeräuschen der unentwegt über die Brücke rollenden Personenzüge und den großformatigen Portraits, war entscheidend für die Wahl dieses Platzes.

Der Termin und der Ort in Verbindung mit den gezeigten Portraits sollen einen Hinweis darauf liefern, dass die Deportation und Ermordung ganzer Bevölkerungsteile, ohne das Prinzip „Krieg“ nicht möglich gewesen wäre.

Dem Betrachter wird die Möglichkeit gelassen, sich gezielt oder auch zufällig dem Schicksal der dargestellten Personen zu nähern. Antworten auf die Fragen, wer sie sind, woher sie kamen und was aus ihnen geworden ist, können an einem Informationsstand in einem persönlichen Gespräch oder den angebotenen Faltschältern gefunden werden.

Der öffentliche Raum und die Art der Präsentation erzwingen diese Auseinandersetzung jedoch nicht.

Rahmenprogramm

Simone Treis vom Rom e.V. Vorstand wird zusammen mit Simon Gronowski die Ausstellung um 15 Uhr eröffnen. Simon war 11 Jahre alt, als er am 19.4.1943 mit dem „XX Deportationszug“ – also gemeinsam mit den auf den Transparenten dargestellten Menschen – nach Auschwitz deportiert werden sollte. Dieser Zug ist der einzige Transport von Jüdinnen und Juden, der auf dem Weg zu den Gaskammern von (belgischen) Widerstandskämpfern mit Erfolg angehalten wurde, um die Gefangenen zu retten. So gelang es mehr als 200 Menschen – darunter Simon – aus dem Zug zu fliehen. 119 erleben 1945 ihre Befreiung.

Anlässlich der Eröffnung am 8. Mai 2010 wird Simon Gronowski als Pianist gemeinsam mit der Jazz Band „Buster and the Swing“ aus Brüssel um 18 Uhr ein Konzert im Café des benachbarten Museum Ludwig geben.

Am 16.5. wird um 15 Uhr das Theaterstück Opera Nomadi von Nedjo Osman aufgeführt und um 17 Uhr tritt die Gruppe „Romano Trajo“ aus Köln, die Musik der Roma und Sinti spielt, auf. An diesem Tag vor 70 Jahren begannen die Deportationen der Roma in Köln.

Erläuterungen

Kleine Informationstafeln werden am Ort der Ausstellung die Installation erläutern. Darüber hinaus wird es an einem Informationsstand kostenlose Faltsblätter geben, die in deutscher, englischer, polnischer und türkischer Sprache über die Hintergründe der Transporte und der Installation informieren werden.

Vertiefende Informationen werden auf einer eigenen Internetseite abrufbar sein.

Schulklassen

An acht Vormittagen besteht die Möglichkeit für Schulklassen der 6. bis 10. Jahrgangsstufe an Führungen teilzunehmen. Die Lehrerschaft wird im Vorfeld gezielt über diese Möglichkeit informiert. Eine Lehrerfortbildung ist angedacht. Über die website können sich die Lehrer und Lehrerinnen mit Informationen versorgen und eine entsprechende Vorbereitung durchführen. Mit den Schulklassen wird es eine Führung durch die Ausstellung geben und es wird ein nachbereitendes Gespräch stattfinden.

Veranstalter

Die Kölner Initiative „Die Bahn erinnern“ hat die Idee entwickelt. Wir sind eine Initiative, die verschiedene Aktivitäten und Gedenkinstallationen jeweils um den 27. Januar, dem Tag der Befreiung von Auschwitz, in Köln realisiert hat u.a.:

2006 Installation „Die Schwelle“ auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs

2007 Aufstellen eines Güterwaggons aus den 30er Jahren auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs mit einer kleinen Ausstellung zum Thema Deportation. Der Rom e.V. Köln arbeitet seit 20 Jahren als interkultureller Verein für die Verständigung von Roma/Sinti und Nicht-Roma/Sinti. Als Initiative wurde er 1986/87 gegründet, um Roma-Flüchtlinge gegen

Angriffe zu schützen und für die Familien eine sichere Zukunft in Köln zu schaffen. Seit seiner Gründung engagiert sich der Verein für das Bleiberecht und für menschenwürdige Lebensbedingungen von Flüchtlingsfamilien in Köln und bekämpft den Rassismus und die Diskriminierung gegen Roma/Sinti in Medien, Behörden und der Bevölkerung. So beteiligte sich der Verein im Januar 1990 an der Besetzung des Kölner Doms, die zum Ausgangspunkt des 6-wöchigen Bettelmarsches durch NRW wurde. Der Verein macht es sich zur Aufgabe, Roma und Sinti sozial und kulturell durch entsprechende Projekte und geeignete Hilfestellungen zu fördern, die unter Wahrung der eigenen Identität den Integrationsprozess unterstützen.

Der Jugendclub Courage, Köln e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt. Arbeitsschwerpunkt des Vereins ist die Projektarbeit zu den Themen: (Anti)Rassismus, Rechtsextremismus, Nationalsozialismus und „Erinnerungsarbeit“. Der Verein hat in Köln seit vielen Jahren seinen festen Platz im Bereich der jugendpolitischen Bildungsarbeit.

Kooperationspartner

Jüdisches Deportations- und Widerstandsmuseum (JDWM) in Mechelen/Belgien

La Coupole, Centre d'Histoire et de Memoire du Nord-Pas-de-Calais (Saint Omer)/ Frankreich.

Diese Museen stellen die Exponate leihweise für die Ausstellung zur Verfügung.

NS-Dokumentationszentrum Köln

AK Gedenkstätten NRW

Lern- und Gedenkort Jawne, im EL-DE-Haus Verein Köln

Weitere Informationen:

<http://open-memory.info>

„Ordensburg“ Vogelsang Studienfahrt zum internationalen Platz Vogelsang, 8. Mai 2010

Auf der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang wurden einst junge Menschen dazu ausgebildet, für eine totalitäre und verbrecherische Staatspartei kritik- und bedingungslose Gehorsamsdienste zu leisten.

Die Relikte der NS-Zeit dienen heute als Mahnung zu Menschlichkeit und Toleranz.

In diesem Wissen entwickelt sich Vogelsang zu einem weltoffenen internationalen Platz, der der Information, der Erholung und dem vielfältigen Lernen dient. Gewinnen Sie einen umfassenden Einblick in das Gelände.

Mit begleitetem Plateaurundgang. Zusätzliche Kosten für anteiligen Gruppenfahrtschein 5,50 €.

Treffpunkt: Hauptbahnhof Köln, Blumengeschäft

Samstag, 8. Mai, 12 – 18.30 Uhr, 13 €

Leitung: Dr. Bernd Wellhausen, Veranstaltungsnummer A-118101

Anmeldung:

E-Mail: vhs@stadt-koeln.de

Tel.: (0221) 221 25990

Fax: (0221) 221 22856

Nähere Informationen:

Horst Grundmann, Tel.: (0221) 221 22486,

E-Mail: vhs-gesellschaft@stadt-koeln.de

8. Mai 1945 – 8. Mai 2010 Widerstand! Für das Leben!



*Bejarano &
Microphone
Mafia*

Esther Bejarano
Edna und
Joram Bejarano
Microphone Mafia
Gerhardt Haag
(Theater im Bauturm)
Hanfried Schüttler

**8. Mai 2010, 19.30 Uhr
Köln, Alte Feuerwache
Melchiorstr. 3, Großer Saal**

Eintritt: 14,- Euro / erm. 8,- Euro

Veranstalter: DFG/VK Köln • Friedensbildungswerk Köln • Kölner Friedensforum • Pax Christi Köln
• Verein EL-DE-Haus • VVN-BdA Köln

Vorverkaufsstellen:

- Friedensbildungswerk Köln, Obenmarspforten 7-11
- EL-DE-Haus, Appellhofplatz 23-25
- Buchhandlung Olitzky, Inh. Ruhland, Luxemburger Str. 275

Am rechten Rand

Neues von der extremen Rechten in Köln und Umland

Am 1. Mai führte in Solingen pro NRW eine Wahlkampfkundgebung durch. Die ca. 70 Teilnehmenden waren in einem Bus mit der Aufschrift „Nein zu Islamisierung – Kreuzzug für das Abendland“ angereist. Unter ihnen befanden sich neben den altbekannten Anhängern Andreas Molau, der voriges Jahr noch NPD-Vorsitzender hatte werden wollen und nach einem kurzen Gastspiel bei der DVU nun die pro-Bewegung unterstützt. Redebeiträge gab es von dem FPÖ-Abgeordneten Wolfgang Jung, Jörg Uckermann, dem schwedischen Millionär Patrik Brinkmann und dem pro Köln/pro NRW-Vorsitzenden Markus Beisicht.

Lautstarker Protest kam von den rund 250 Menschen, die dem Aufruf eines breiten Bündnisses („Bunt statt Braun“) gefolgt waren. Sie wurden von dem „Erzieher und Lehrer“ Torsten Lange – ehemaliger Grünen-Landesvorsitzender in Baden-Württemberg und Ex-Bundestagsmitglied und nun bei pro NRW – in einer Rede als „neue Nazis“ bezeichnet.

Auch die NPD führte in Solingen eine Kundgebung durch. Der Veranstaltung unter dem Motto „Arbeit für Millionen statt Profit für Millionäre“ konnten jedoch gerade 26 Anhänger etwas abgewinnen. Ungleich mehr protestierten gegen die rechtsextreme Partei.



Kundgebung von pro NRW
Fotos: Jugendclub Courage, Karin Richert



Andreas Molau



Gegenkundgebung

PRO NRW- Kandidat auf Neonazi-Demonstration

Wie u.a. das Solinger Tageblatt und der Blog Klarmanns Welt berichteten, ist der Solinger Landtagskandidat Tobias Nass von pro NRW tief in die neonazistische Szene verstrickt. Nach Aussage von NPD-Landesfunktionären war Nass noch bis April 2010 Mitglied der NPD und hat regelmäßig seinen Mitgliedsbeitrag bezahlt. Nass bestreitet beide Vorwürfe. Doch auf einem Foto von dem Neonazi-Aufmarsch in Stolberg am 04 April 2009 ist der pro NRW-Kandidat deutlich als Demonstrationsteilnehmer zu erkennen. Dabei trägt er ein Transparent der neonazistischen „Freien Nationalisten So-

lingen“. Im April diesen Jahres nahm er ebenfalls an dem Aufmarsch in Stolberg (s. ibs-Newsletter 04/2010) teil. Auch Fotos, die Nass selbst ins Internet eingestellt hat, zeigen eine deutliche Nähe zum extrem rechten Spektrum. So ist er beispielsweise auf einigen Bildern zusammen mit Solinger Neonazis der „Autonomen Nationalisten“ zu sehen. Nass selbst beschreibt diese Fotos als „veraltet“. Obwohl pro NRW sich immer wieder von Neonazis zu distanzieren versucht, dürfte der Fall Nass den Verdacht der Verfassungsfeindlichkeit der selbst ernannten Bürgerbewegung weiter erhärten.

Neu in der Bibliothek

Thorsten Gerald Schneiders (Hg.): Islamfeindlichkeit. Wenn die Grenzen verschwimmen



Islamfeindlichkeit ist ein hochaktuelles Thema. Sie artikuliert sich nicht nur bei extrem rechten Parteien, die vor der nordrhein-westfälischen Landtagswahl entsprechende Inhalte aufgreifen und damit rassistische Hetze betreiben, sondern auch in Ressentiments, die weit über den rechten Rand hinaus zu beobachten sind.

Auf der anderen Seite kann nicht jede Kritik am Islam oder an Verhaltensweisen einzelner Muslime als rassistisch abgetan und damit außerhalb des Rahmens einer demokratischen Diskussion gestellt werden. Daher gehört zum vorliegenden Band, der die geistigen Strömungen aufzuspüren verspricht, die antiislamische Einstellungen in Deutschland fördern, auch ein zweiter Band, der theologische Herausforderungen und Missstände in der hiesigen muslimischen Gesellschaft anspricht. Diese Idee ist überzeugend und Herausgeber und Verlag ist zu der Veröffentlichung zu gratulieren. „Islamfeindlichkeit“ versammelt etliche Expertinnen und Experten, die sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Professionen heraus profund zum Thema äußern. Im ersten Teil werden die historischen, soziologischen und medialen Ausgangspunkte des islamfeindlichen Denkens in der deutschen Gesellschaft beleuchtet. Der Theologe Thomas Naumann beschreibt beispielsweise, wie die Stereotypen eines aggressiven Islams auch auf der Angst vor der Konkurrenz einer expandierenden, dem Christentum ähnelnden, Religion gründen. Der Politikwissenschaftler Kai Hafez gibt einen Überblick über das Islambild in den deutschen Medien. Dieses sei vornehmlich mit negativen Ereignissen verbunden und konzentriere sich – bedingt durch diverse Einflüsse auf Mikro-, Makro- und Mesoebene – stark auf die fundamentalistischen Facetten der Religion.

Im zweiten Teil, „Zur aktuellen Lage der Islamfeindlichkeit“, stellt Jürgen Leibold die Ergebnisse aus den seit 2002 durchgeführten Umfragen zur Langzeitbeobachtung Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) vor. Diese zeigten eindrücklich, dass im Kontext von Vorurteilen der Mehrheitsbevölkerung gegenüber Muslimen und dem Islam Fremdenfeindlichkeit eine zentrale Stellung einnehme.

Kaum eine Diskussion um den Islam, bei der nicht auf Suren verwiesen wird, die entweder die Gewalttätigkeit oder den Humanismus des Korans unterstreichen sollen. Der Islamwissenschaftler und Publizist Navid Kermani weist auf den textuellen und historischen Kontext bei der Verwendung von Koranzitaten hin und warnt vor der Gefahr, den Koran als „Steinbruch“ zu missbrauchen. Jochen Hippler geht in seinem Beitrag darauf ein, wie grundlegende Fehler im internationalen Dialog zwischen westlichen und muslimisch geprägten Gesellschaften gegenseitige Ressentiments schüren.

Im dritten Teil geht es um institutionalisierte Islamfeindlichkeit. Dabei beschäftigt sich die Kommunikationswissenschaftlerin *Sabine Schiffer* mit dem offenen Islamhass im Internet und hebt dabei besonders die Seiten „PI-NEWS“ und „Akte Islam“ hervor. Die Beiträge von Wolf-Dieter Just und Jobst Paul beschreiben das Verhältnis der evangelischen bzw. der katholischen Kirche zum Islam.

Im vierten Teil schließlich wird eine potentielle Islamfeindlichkeit einzelner Personen untersucht. Besonders interessant ist dabei der Beitrag von Birgit Rommelpacher, die sich Necla Kelek und Seyran Ates widmet. Beide stellen – nicht immer ganz zu Unrecht – nachdrücklich die Frage nach Vereinbarkeit von Islam und demokratischer Gesellschaft. Rommelpacher verweist jedoch darauf, dass die profilierten muslimischen Kritikerinnen ebenso Gefahr laufen, pauschalisierende und polarisierende Argumentationsmuster zu verwenden bzw. mit Begriffen wie „Islamverstehler“ oder „Multikultifanatiker“ die Antidiskriminierungsarbeit verächtlich zu machen. Gut zu lesen ist auch die pointierte und (durchaus im positiven Sinne gemeint) polemische Auseinandersetzung Micha Brumliks mit Ralph Giordano. Schade allerdings, dass nirgendwo genannt ist, dass dieser Beitrag zuvor schon in Alexander Häuslers Sammelband „Rechtspopulismus als ‚Bürgerbewegung‘“ erschienen ist.

Fazit: Mit seinen vielen Artikeln, von denen an dieser Stelle nur ein Bruchteil aufgeführt werden kann, ist der Sammelband eine der umfassendsten und interessantesten Veröffentlichungen zum Thema und ein Muss für alle, die sich mit Islamfeindlichkeit auseinandersetzen.

Thorsten Gerald Schneiders (Hg.): Islamfeindlichkeit: Wenn die Grenzen der Kritik verschwimmen, VS-Verlag; 512 Seiten, Wiesbaden 2009.

Parteien rechtsaußen

Neue Expertise zu extrem rechten Parteien vor den Landtagswahlen in NRW

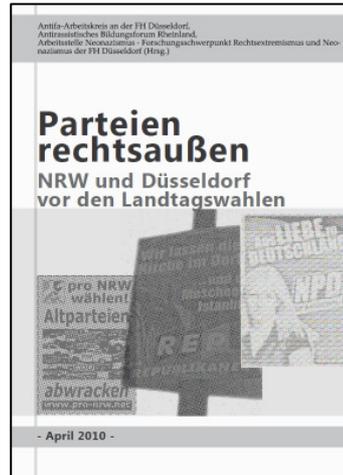
Anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen am 9. Mai 2010 hat die Arbeitsstelle Neonazismus - Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus der Fachhochschule Düsseldorf gemeinsam mit dem Antifa-Arbeitskreis an der Fachhochschule und dem Antirassistischen Bildungsforum Rheinland eine 60-seitige Expertise erstellt.

Schwerpunktmäßig werden darin jene Parteien unter die Lupe genommen, die sich rechts von der Union um Gehör in der Öffentlichkeit und um Sitze im Landtag bewerben: von rechtskonservativen, christlich-fundamentalistischen und rechtspopulistischen Parteien bis hin zur immer offener neonazistisch orientierten NPD.

Die Kapitel „Die extreme Rechte - Inhalte und Erscheinungsformen“, „Handlungsmöglichkeiten gegen die extreme Rechte“ sowie „Studentisches antifaschistisches Engagement“ runden die Handreichung ab, ergänzt um empfehlenswerte „Adressen und Kontakte“.

Im Vorwort der Expertise erklärt Prof. Dr. Fabian Virchow, Leiter des Forschungsschwerpunktes Rechtsextremismus: *„Zivilgesellschaftliche Engagement gegen die extreme Rechte bedarf nicht nur der Kenntnis über deren Strategie und Auftreten, sondern auch eines vertieften Verständnisses gesellschaftlicher Zusammenhänge. Auch hierzu enthält die Ausarbeitung Hinweise.“*

Mitautor Alexander Häusler, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungsschwerpunktes:



„Mit dieser Handreichung möchten wir eine allgemeinverständliche Informationshilfe für antifaschistisches Engagement gegen Einflussnahmen von Rechtsaußen in Düsseldorf und NRW zur Verfügung stellen.“

Unterstützer der Veröffentlichung sind der Düsseldorfer Appell gegen Frem-

denfeindlichkeit und Rassismus, der DGB-Region Düsseldorf-Bergisch Land, der AStA FH Düsseldorf, der AStA HHU.

Die Expertise steht auf der Homepage der Arbeitsstelle Neonazismus als pdf zum Download zur Verfügung unter:

http://www.arbeitsstelle-neonazismus.de/news/100_parteienrechtsaussen.pdf

Was heißt eigentlich ... Zivilcourage?

IDA NRW veröffentlicht neues Flugblatt



In Zusammenhang mit Gewalt in der Öffentlichkeit, insbesondere wenn es um rechtsextreme Übergriffe geht, wird häufig ein Mehr an „Zivilcourage“ gefordert. Der Flyer setzt sich mit dem Begriff „Zivilcourage“ auseinander und definiert diesen anhand kurzer Situationenbeschreibungen. Folgende Fragen werden u. a. behandelt: Bedeutet „Zivilcourage“, ohne Rücksicht auf eigene Nachteile zu handeln? Welche Wertorientierung imp-

liziert die Forderung nach „Zivilcourage“? Ist „Zivilcourage“ in Trainings erlernbar? Der Flyer entwickelt die aktuelle Verwendung des Begriffs im Kontext der Jugend(verbands)arbeit und der Bildungsarbeit gegen Rechtsextremismus.

Zu bestellen über:

IDA e. V.
Volmerswerther Str. 20
40221 Düsseldorf,
Tel: 02 11 / 15 92 55-5
Fax: 02 11 / 15 92 55-69
Mail: info@IDAeV.de
www.IDAeV.de

Mehr als 900 Veranstaltungen **Rückblick: Internationale Wochen gegen Rassismus 2010**

Der vom Interkulturellen Rat veröffentlichte Veranstaltungskalender zu den diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus verzeichnet bundesweit mehr als 900 Veranstaltungen in fast 300 Städten und Gemeinden – darunter auch etliche Veranstaltungen in Köln. Die diesjährige Kampagne vom 15.-28. März 2010 war damit die umfangreichste und vielfältigste in der Geschichte der Aktionswochen.

Insbesondere zivilgesellschaftliche Akteure wie Schulen und Volkshochschulen, Sportvereine, Gewerkschaften, Betriebe und lokale Initiativen haben die diesjährigen Wochen gegen Rassismus mit großem Engagement und viel Kreativität zu einem Erfolg werden lassen. Immer mehr Städte und Gemeinden stellen eigene Veranstaltungsprogramme zusammen: Das Referat für Migration und Integration der Stadt Leipzig erarbeitete ein Programm mit 35 Veranstaltungen, der Ausländer- und Integrationsbeirat der Stadt Erlangen hat zwölf Veranstaltungen initiiert und ein Zusammenschluss von Jugendeinrichtungen der Stadt Saarbrücken hat mit einem vielfältigen eignen Programm gezeigt, dass sich insbesondere auch junge Menschen für eine weltoffene und demokratische Gesellschaft einsetzen. Dort hat der Saarländische Ministerpräsident Peter Müller die Schirmherrschaft übernommen und damit einen Kontrapunkt zur sonst eher zurückgehenden Beteiligung von Politikerinnen und Politikern gesetzt.

In den Veranstaltungen im Rahmen der Aktionswochen wurden vorwiegend aktuelle gesellschaftliche Debatten wie die prekäre soziale Situation von Flüchtlingen und Geduldeten, die eingeschränkten Partizipationsrechte für Migrantinnen und Migranten und die soziale Ausgrenzung von Minderheiten aufgegriffen. Vielerorts setzte man sich mit Antisemitismus, Antiziganismus und insbesondere mit antimuslimischem Rassismus auseinander. Lediglich eine Veranstaltung der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie in Haltern am See zum Thema „Rechtsextremismus“ wurde von dreißig Neonazis gestört, die im Saal das Lied der Hitlerjugend anstimmten und die schwarz-weiß-rote Flagge präsentierten.

Der große Erfolg der diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus ist auch ein Verdienst der mehr als sechzig Kooperationspartner, Sponsoren und Unterstützer des Projekts. Die Unterstützung durch zahlreiche Unternehmen aus der gewerblichen Wirtschaft macht deutlich, dass wirtschaftliches und soziales Engagement beim Einsatz gegen Rassismus zusammengeführt werden können.

Weitere Informationen: www.interkultureller-rat.de

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs